Der Wegweiser.

Ein
Volksblatt für die Ober- und Nieder-Lausitz.

Verantw. Redacteur:
Dr. J. B. Schuster
in Görlitz.

Achter Jahrgang.
№ 36. 1839.

Verleger:
G. Heinze & Comp.
in Görlitz.

Donnerstag, den 5. September.

Burg Schweinhaus und deren Entstehung.

(Sage aus Schlesiens Vorzeit.)

(Schluß.)

Und auf einen Wink trat leichten Schrittes seine Nichte herbei, und indem sie dem Oheim behülflich war, die Spangen zu lösen, welche den schweren Helm mit den Eberfell hielten, zeigte sich dieser bald, nach vorn geschritten, doch abgewandt von der Fürstin, frei und ohne Hülle.

Ein Eber, ein Eber; der Kopf eines Ebers! durchlief es bang die Schauenden und die zunächst Stehneden traten unwillkührlich zurück, als könne ihnen der fürchterlich drohende Anblick, der sich ihnen darbot, selbst Gefahr bringen.

Und es war so! wer dies Gesicht schaute, die breite zurückgehende Stirn, mit der lang gestreckten Nase darunter; die weitvorspringenden Kinnbacken; das geröthete wildblickende Auge, von struppigen Braunen überschattet; der zottige, schwarze Bart um Wang und Mund, und die glänzenden, vorstehenden Zähne, die an die Hauer des Ebers erinnerten, — wer dies Gesicht schaute, mußte unwillkührlich, vor Schreck, meinend ein Zauber habe ihn plötzlich in die gefährliche Nähe des wildesten Thieres des Waldes gebracht, zurückbeben, so täuschend hatte die Natur, ihr entsetzliches Spiel hier bei einem Menschen versucht. Daher der Ausruf: ein Eber, ein Eber!

Nun, Ihr wolltet es; so habt Ihr den Eber des Waldes gesehn; fürchtet seine Hauer, welche scharf genug sind, seine Feinde zu zerreißen!

Mit diesen, in donnerähnlichem Ton gesprochenen Worten, einen Blick der Verachtung und des Hasses auf die Erscheckten werfend, trat er zurück und ließ sich eilig den dargereichten Helm aufstülpen.

Nur die innige Zuneigung und Liebe Bertha's gegen ihren Oheim, hatte ihr für diese Augenblicke Muth geliehen und sie eine Schüchternheit überwinden lassen, welche sie sonst bei einer ähnlichen Veranlassung und vor den Augen einer solchen Versammlung wohl schwerlich hätte handelnd auftreten lassen. Jetzt als sie mit ihrem Geschäft zu Ende war, fühlte sie sich von dem Oheim an der Hand gefaßt, und aufgefordert, trat sie mit ihm vor die Herzogin.

Ich habe mein Gelübte gebrochen, hohe Frau! doppelt verletzt! einmal indem ich dem Wunsch dieses Mädchens nachgebend, mich Euch und der Versammlung zeigte, und zum andernmal, als ich mein Antlitz, dem Verlangen der Trotzigen zu Folge enthüllte. Ob ich mich nun darum auch einer Schuld zeihen muß, beruhigt mich doch der Gedanke, daß es zum Besten dieses Kindes geschah, und für sie gedenke ich noch mehr zu thun. — In Eurer Gegenwart und in der der Versammel-

ten erkläre ich sie hiermit für die alleinige und einzige Herrin dieser Veste und übertrage hierdurch auf sie, all' meinen Reichthum und Habe; alle Rechte eines Herren, welche ich eben für sie bewahrt und für deren Sicherstellung ich diese Mauern gegründet. Mein Amt sei ferner nur das des Schützers. — Sie wird aber auch dessen bedürfen, wenn ich nicht mehr bin, und für diesen Fall und damit mir zur Stunde, die seltene Wonne, nach Würde belohnen zu können, rein und ungetrübt werde, richte ich meine Bitte an Libussa, die hohe Herzogin, deren Gnade mir selbst weder Dank noch Lohn für eine geglückte That vorenthielt. — Eben darum aber gewähre noch Mehr hohe Frau! gestatte, daß ich aus der Kette, welche in Treue und Anhänglichkeit, zu Schutz und Trutz die Deinen um Dich bilden, ein Glied für mich entnehme; gestatte, daß ich meinem Kinde ein Loos bereite durch Dein Zuthun, dessen, wie schön es eben sei, sie so ganz werth ist.

So sprechend schritt er auf Jaroslaw, der still und in's Geheim mit seinen Hoffnungen und Wünschen, seinem Glück und Unglück zu Rathe gehend, bisher fast theilnahmlos an Allem, in sich versunken dagestanden und nur bei den letzten Worten des Ritters, welche einen vollen, reinen Anklang in seiner tiefsten Seele fanden, den verlangenden Blick seines Auges auf der Jungfrau haften ließ, zu, und den Ueberaschten aus den Umstehenden hervorziehend und ihn vor die Herzogin führend, fuhr er fort:

Sieh, diesen Jüngling! in ihm erkannte ich das Kleinod, welches meines Kindes Leben schmücken sollte; ihn allein fand ich werth, sie zu besitzen, denn er bestand zweimal die Probe, welche, wenn mir das Geschick selbst nicht bei ihm zuvorgekommen wäre, ich an den gestellt haben würde, der um meiner Bertha Liebe werben wollte. — Werde ich ihn nun aber Dir rauben dürfen, für mein Kind? werde ich auf ihn, als ihren fernern Beschützer alle Rechte, welche mir durch Deine Huld noch eben gesichert wurden, übertragen dürfen? — Sprich, Gebieterin!

Ein tiefes Stillschweigen, während dessen die Liebenden wie betäubt von dem raschen, unerwarteten Wechsel ihres Geschicks, kaum zum Bewußtsein ihres Glückes zu kommen wagten, ließ die Aufmerksamkeit Aller erwartend auf die Herzogin richten.

Und Libussa, ihren Sitz verlassend und die Hände der Jungfrau in die des Jünglings legend, sagte lächelud zu dem Ritter:

Wie möchte es mir auch schwer fallen, Euch hier, wo mir Gelegenheit wird, Euch zu danken und zweier edlen Wesen Glück zu machen, zu Willen zu sein? Kommt Ihr mir doch auch nur zuvor mit Eurem Begehr, denn wahrlich! that Ihr es nicht, so saht Ihr Libussen mit dieser Bitte vor Euch. Denn nicht entgangen ist Ihr zweier liebender Herzen geheime Sprache in der Stunde der Begegnung, und sie wünschte ihnen wohlzuthun.— Empfangt denn, holde Jungfrau! aus Libussens Hand den zum Gemahl, welchen Euer Ohm und Beschützer Euch wählte, und wenn Ihr des Glückes Vollgenuß in ungestörtem Frieden auf Eurem Eigenthum empfindet, dann denket oft und freundlich derjenigen, die Etwas dazu beitragen durfte.

Die Liebenden waren vor der Herzogin und dem Ritter auf ihre Knie gesunken und ohne das tönende Wort von den Lippen zu senden, floßen ihre Herzen über in stillen, heißen Dankgefühlen.

Steht auf, gebot mild die Fürstin: wenn die Weihe einer Mutter, die Euch gebar, nicht allein beseligende und beglückende Kraft üben kann, so nehmt auch die meinige dahin, und für Euer ganzes Leben wird sie Euch schützend umschweben. Lebt wohl! ich werde ferner nicht um Euch sein; darum denkt dieses Tages. Als er heraufkam, dachten wir nicht an ein solch schönes Ende desselben; wir sind zufrieden! er ließ Uns viel vollbringen, viel erleben. Und nun lebt wohl! es ziemt Uns nicht, der Unsrigen unerwünschten Besuch hier noch durch unser Verweilen zu verlängern; Lebt wohl!

Nicht so, Fürstin! unterbrach sie der Mann mit dem Eberfell! Ihr fandet Euch durch den heutigen Tag und durch das, was er mit sich brachte, zufrieden gestellt; sollten wir nicht eben Ursache haben, ihn zu preisen? So lasset Uns denn vereint sein Ende in froher Feier hinausschieben; entzieht Uns für dieselbe nicht Euch und die Eurigen. Ist doch der Groll geschieden und Freude an seiner Stelle. Meine Burg aber ist weit genug, der Gäste viele

zu fassen. Bleibt und beendet mit Uns den schönsten Tag Unserer Kinder!

Und die Pforten des Saales öffneten sich und eine Menge reich gekleideter Diener forderte die Versammelten auf, der Feier des Abends beizuwohnen. Die Herzogin, von Bertha und Jaroslaw und den Ihrigen bestürmt, willfahrtete; in der Mitte der Glücklichen trat sie in die festlich geschmückten Prunkgemächer.

Alles, was zur Fröhlichkeit der vielen Gäste beitragen konnte und wodurch man ihren Wünschen nachkommen zu können geglaubt; für das Alles hatte der Ritter, trotz der Eil, mit der es geschehen mußte, reichlich nnd vollauf sorgen lassen. Unter der Last der ausgesuchten Speisen und Getränke beugten sich die langen Tafeln; Pfeifen und Hörner schallten fröhlich in das bunte Getümmel und selbst an Sängern und Poßenreißern, welche durch Schwank und Lieder die Anwesenden erfreuten, fehlte es nicht. Aller Groll war verschwunden und auch bei denen, welche sich durch die Begebnisse des Tages in ihren kühnen Hoffnungen getäuscht sahen, und deren waren nicht wenige, schien nunmehr der Glaube, an die gewonnene und verheißene Freundschaft mit dem mächtigen Eigner der Veste einen zufrieden stellenden, beruhigenden Einfluß geübt zu haben, indem jene ihnen Entschädigung des Verlornen versprach.

Die Nacht war bereits zur Hälfte entflohen. und noch ging alles ungestört der Freude und dem Jubel nach, als die Herzogin endlich dem bunten Treiben durch ihre Entfernung ein Ziel setzen zu müssen glaubte. Aber ein Punct war noch zn entscheiden und der Beurtheilung wollte sich keiner entziehen. Wie sollte in der Folge die schöne Burg, die so stattlich und mächtig über den Thälern thronte, genannt werden?

Durch Euch, Ritter wandte sich die Fürstin an diesen, erstand sie aus dem Nichts: Euch verdanken Wir und die Eurigen den stolzen Bau; geber ihm einen Namen, der ihm noch mangelt; nennt ihn nach Euch selbst und alle Zeit denkt dann des Erbauers.

Nicht also, hohe Frau! ich habe keinen Namen und hatte ich einen solchen, soll er hier nicht wiederklingen. Was ich für die Zukunft noch erstrebte, habe ich erlangt in meiner Bertha Glück. Mein Name aber soll schlummern auf immer!

Er schwieg, wie es schien, seinen Gedanken sich hinzugeben. Da trat einer aus dem Gefolge der Herzogin vor, ein alter von seiner Herrin geehrter und geachteter Wladike.

Gebieterin! sprach er: mit Recht verlangst Du von dem edlen Ritter den Namen für seine Veste; da er sich dessen aber weigert, so laß uns für ihn sprechen, laß die Deinen Gerechtigkeit üben, zum Trutz der Feinde des Gerechten.

Er zeigte sich ihnen, und sie schreckten vor seinem Anblick zurück, wie sie sich vorher durch sein Thun bedroht fühlten. Ein Eber schreckte sie, ein Eber wieß ihnen seine Hauer, nenne deshalb die Burg: Ebershaus (Swinski domu); und das Andenken an ihn wird erhalten werden.

Swinski domu; wiederholte jubelnd die Menge und der Ritter gab seinen Beifall stumm zu erkennen. Die Herzogin aber, den Zweck ihres Erscheinens erfüllt und die Aufgabe, welche sie sich gestellt, gelöst sehend, gab das Zeichen zum Aufbruch, worauf Alle sich nach den ihnen zur Ruhe angewiesnen Gemächern entfernten, um am andern Tage eine Gegend zu verlaßen, die ihnen des Wunderhaften und Räthselhaften so Viel geboten.

So war der stolze, mächtige Bau getauft; hinauszutragen seinen Namen in die spätesten Zeiten! Und er ist es auch, der Uns jetzt nach so vielen Jahrhunderten da, wo nur noch die kläglichsten Ruinen zu sehen sind (denn das eiserne Geschick, welches mit scharfem Schwerdt über die einst so kühnen Mauern dahinzog, ersparte ihnen eine wiederholte Zerstörung nicht!), bei der Frage nach den frühesten Begebnissen derselben, die Erinnerung an den einstigen Erbauer wach ruft. Bleibt diese dennoch dunkel, tritt kein lichter Stern zur Beleuchtung des Irrigen und Zweifelhaften an unserer Seite, so ist es eben deshalb der Sage erlaubt, den wißbegierigen Besucher des verfallenen, durch sein hohes Alter ehrwürdigen Bauwerkes, in die Zeit seines Entstehens zurückzuführen, und ihn dort Alles das, in jugendlicher Frische und Neue schauen zu lassen, was einst in ihm, vor den Augen der Zeitgenossen von dem frohen, fröhlichen Leben Bürgschaft ablegte. Ihr (der Sage) verdanken Wir so auch die Kunde, von dem fernern

ungetrübten Zusammenleben der drei Glücklichen auf Burg Schweinhaus; von den reichen Geschenken, welche Libussens Freundschaft ihnen wenige Tage nach ihrer Abreise zukommen ließ, und von der bei ihnen für alle ihre Nachkommen in ihrem Besitzthum festgestellten Bedingung, der nehmlich: den ersten, von Böhmens Herzogin der Burg gegebnen Namen in aller Zeit beizubehalten.

Berthold.

Korrespondenz aus dem schlesischen Besenbinderlande, Katzengebirge und Pertinenzien.

(Beschluß.)

IV.

Der große Unbekannte — nicht Walter Scott denn der ist ja jetzt ein dickleibiger Bücher schreibender Bekannter geworden — also ein anderer großer Unbekannter schreibt in den Briefen eines Verstorbenen: „die englischen Almaks = Gesellschaften, in die eingelassen zu werden eben so schwer als ehrenvoll ist — haben ihre Lady's patronelles die stets liebenswürdige Wirthinnen machen" — wir haben auch unsre patronelles, jedes Kränzchen ist mit Thee verbunden oder umgekehrt, wobei zugleich eine der Damen die Rolle der reichlich spendenden darum also höchst liebenswürdigen Wirthin spielt, folglich sind auch unsre Gesellschaften Almaks, wenn nun England das Land der Mode ist von dem wir rücksichtlich der letzeren schon seit geraumer Zeit zehren, wenn englische Dampfmaschinen, Pferde, Eisenbahnen, Wettrennen, Sättel, Zäume und Makintosh zur Fashion gerechnet werden, wir aber ähnliche Cirkel zu haben uns rühmen dürfen, so folgt hieraus der mathematisch genaue Schluß: „Wir sind feine Leute „des hommes du bon ton" Man denke hierbei an keine fromme, nein die ungeheucheltste Gesinnung, das lebendigste und tiefste Gefühl spricht sich leider nur zu schwach

„Denn des Herzens allmächtigen Trieben
Sind nur matte Zeichen geblieben.

in diesen Zeilen aus und es freut den Humanisten in der That, wenn er bemerkt, wie der feine gesellschaftliche Ton Chapeaux claques und Handschuh aus der Pariser = Herren = Mode = Waaren = Handlung von Louis Pick und Hainauer — der eleganten Damen = Toilette zu geschweigen — unter allerlei Volk sich verbreitet hat. —

Tanzen wir nun nicht, so führen wir Sprüchwörter auf, allegorisiren unser Ländchen und bereichern die Wandersche Sprichwörtersammlung, sollten wir aber einmal nicht proverbialisiren, nun so disputiren wir und thun wir etwa bei zu großer Kälte auch dieses nicht, so wird ein bescheidnes Whist= oder Boston=Spiel, wo nichts verloren werden darf, entrirt, als der schlechteste Zeitvertreib. Früher opferten wir manche kleine Gabe auf Polyhymniens Altar aber das Schlingen hat das Singen verdrängt, nicht etwa der Wein — nein nirgends giebt es mehr Verstandes nüchterne Männer als unter uns, nur der liebe Thee mit seinen Geschwistern der Bretzel und dem Streuselkuchen, hat es gethan. Die pflegen und warten wir, en grande société all achttäglich, und verirrt sich ja Thalia, wie es auch geschehen, in unsre Fluren, so wird sie nicht entwürdigt, sondern begeistert und stärkt vielmehr der Maßen zu gewohnten Tanz und Theevergnügen, daß einst nach wohlerklungener Aufführung der Müllerschen Schuld einer unserer glücklichsten Reimer äußerte:

„Die Schulden sind der Uebel größtes nicht"
Der Güter größtes aber ist ein Walzer."

und ich stimmte von ganzen Herzen bei. —

Mit wehmüthiger Freude, denke ich — fangen die Nächte an zu langen — Dein Du oblonger Tanzsaal in T..... mit dem schwärzlichen Kronleuchter von 12 düsternen Lampen, unter dem zierlichen Eirund Deiner Decke mähte auch ich in schönen glücklichen Abenden ein volles Lorbeer= und Myrthen=Feld, und schnitt bei leiblicher Pfänderauslösung Schinken wie Cour; aber o weh! mitten in der anmuthigsten Arbeit schien die bleiche Wintersonne zum Fenster hinein, mit ihr erhob sich die prosaische Wirklichkeit über die poetische Phantasie; ein traurig Lebewohl sagte damals seinen Idealen, wie jetzt Dir ferundlicher Leser.

Polonius.

Der Jüngling und die Welt.

Da stürmt der rasche Jüngling fort in's Weite,
Ein Dämon ist's, der ihn zu drängen scheint.
Sein eignes Ich ist mit sich selbst im Streite,
Sich selbst allein ist er sich selbst nicht Freund.

Da stürmt er hin, kühn trotzend den Gefahren!
Die ganze Welt birgt er in seiner Brust;
Sie hebt sich frei noch, in des Lenzesjahren,
In ihrer Welt sucht er nur Freud und Lust.

Er denkt sich so mit Jedermann in Frieden,
Er bauet fest auf seine Jugendkraft;
Ihm ist's genug, was gütig Gott beschieden,
Er lächelt dem, der Mehr, sich mühend, schafft.

Und doch ist ihm die weite Welt zu enge,
Die Welt zu klein, die er im Busen hegt,
Er fliehet gern der Menschen wirre Menge,
Ihn treibt der Sturm, der jene auch bewegt.

„Was such' ich denn? was soll dies müde Treiben?
Wo führt es hin? zu welchem fernen Ziel!
Ich such' es nicht und doch ich darf nicht bleiben;
Die Welt ist mein und sie treibt mit mir Spiel!

Ich hasse dieser Menschen falsches Streben,
Das inn're Ruh' aus ihrer Nähe bannt;
Mir selbst will ich, will meinem Frieden leben
Und doch es zieht mich, wie mit Feindeshand.

Ihn kenn ich nicht, nicht seine fremde Waffen,
Nicht länger mehr kann ich ihm widerstehn;
Wo ist die Kraft, mich muthig aufzuraffen, —
Soll sie im Kampf mit ihm mir untergehen? —

„„Du streitest kühn, ruft eine leise Stimme,
Die sich nun auf aus seinem Innern drängt:
Daß nicht der Feuergeist zum Leben Dir verglimme
Wirst Du im Sturm Dir, und der Welt geschenkt!

So siehe denn, wie in dem ew'gen Schwanken
Des Lebenskahnes Deine Kraft sich bricht;
Und finde da des Lebens Grundgedanken:
Du lebst, als Mensch der Welt, allein Dir nicht.

Und suche denn an sie Dich anzuschmiegen,
Und leb' in ihr, die ihre Kinder liebt.

Mit ihr im Bunde wirst Du männlich siegen
In Freundschaft, Liebe, die den Sieg Dir giebt.“ “

„In Freundschaft, Liebe“ hallt es mächtig wieder
In seinem Innern, „ja sie kannt' ich nicht!
Die suchte ich — ich suchte Freunde, Brüder,
Die Liebe, die des Lebens Kränze flicht.“

Jetzt fühle ich, daß ich erst halb gewesen
Der Mensch, zu dem das Schicksal ihn bestimmt.
Der Mensch wird nimmermehr von innerm Harm genesen,
Wenn Lieb' ihn nicht in ihre Arme nimmt.

Carl Dalchow.

Auflösung der Charade in Nr. 35.

„Glückwunsch.“

Räthsel.

Was ist's, was oft geraubet
Doch stets bleibt, wo es ist;
Was nie die Hand des Räubers
Zu eigen sich erkießt? —
Was in dem kleinsten Raume
Die Welt wohl schließet ein;
Und, obs drum groß genennet,
Doch ewig bleibet klein?
Was Niemand je mit Augen,
Es sei denn todt, gesehen;
Und dessen Leben Jeder
Gleichwohl sich muß gestehen?

Miscellen.

☞ Die Wiedereinführung gymnastischer Uebungen

ist Bedürfniß der Zeit geworden! Es müssen dieselben deshalb, je länger sie früher unbeachtet geblieben, einer um so größern Pflege und Sorgfalt sich jetzt erfreuen dürfen. Die schöne und nützliche Sache fand Anhänger und Vertheidiger, und es traten Männer auf, die mit Liebe und Eifer diesen Zweig

der Jugendbildung wieder hervorzurufen und einzuführen bemüht waren. Die Staatsregierungen begünstigten ein so gutes Unternehmen, und man sah in Folge deß allenthalben Anstalten und Uebungsplätze sich erheben. Die großen Städte gingen, wie das, da Unternehmen der Art in ihnen leichter herzustellen sind, ganz natürlich ist, mit guten Beispiel voran. Bald folgten Mittelstädte und wir hören jetzt überall her von eingerichteten Turnanstalten. Welche Stadt möchte da noch im löblichen Thun zurückbleiben? zumal, welche von denen, die berechtigt sind, sich den größern anzureihen!?

Görlitz ließ mit Recht erwarten, daß ein Unternehmen der Art erwünscht kommen würde; daß eine öffentliche Turnanstalt d. h. eine solche, welche ihre Vorzüge auf Alle überzutragen im Stande ist, daselbst den Beifall Vieler und der Meisten finden würde. —

Hierauf fußend, und durch die höchst erfreulichen Erfolge, welche ich an mir selbst und Andern, in Folge des Besuchs solcher Institute wahrzunehmen vielfache Gelegenheit gehabt veranlaßt, noch mehr aber durch die Ermunterungen erfahrner, in den segensreichen Zweck des Unternehmens eingeweihter, hochgebildeter Männer hierorts bestimmt, beschloß ich eine Anstalt der Art, der Zeit und den Forderungen dieser gemäß in's Leben treten zu lassen. Nachdem ich die Billigung der Behörden eingeholt, zeigte mir ein Circular in Bezug auf das Unternehmen, wie sich die gute Sache einer erwünschten Theilnahme zu erfreuen haben würde, und ich darf demnach auch ferner keinen Anstand nehmen, mit dem Unterricht selbst zu beginnen.

Es soll dieser nun mit dem ersten künftigen Monats seinen Anfang nehmen und zwar außer Sonntag alle Tage, in den Nachmittagsstunden von 4 Uhr ab Statt haben. Während der Wintermonate in meinem, eigends dazu eingerichteten Turnsaal auf der Hothergasse, im Hause des Hrn. Senator Bauer. Für diejenigen meiner Schüler, deren Eltern sich bereits durch Unterschrift im Circular, als für die Sache entschieden, werde ich in der Woche vom 16 bis 22 h. Nachmittag von 2 bis 4 in dem Turnsaal zu sprechen sein, um ihnen daselbst die Turnkarten einzuhändigen

und ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Für Andere, die sich etwa noch zur Theilnahme an den Stunden bestimmen sollten, bin ich täglich in meiner Wohnung (Reichenbacherthor Nr. 449 drei Stiegen hoch), von 3 bis 5 Uhr Nachmittag, zur nähern Rücksprache anzutreffen. —

Indem ich Vorstehendes zur Kenntniß eines geehrten Publikums bringe, kann ich zugleich nicht unterlassen nochmals den Zweck meines Unternehmens kurz vor Augen stellen. Es soll nehmlich dieser kein andrer sein, als zur Erziehung einer kräftigen und allseitig ausgebildeten Jugend in Etwas beizutragen. Dies geschieht aber nach dem Urtheil weiser, um die Erziehung des Menschengeschlechts hochverdienter Männer in der That, und mit dem glücklichsten Erfolge durch eine wohlgeordnete Gymnastik. Mögen mir ob dieses meines Zweckes alle Eltern, Pfleger und Erzieher der Jugend Anerkennung schenken und so freundlich zur That die Hand bieten; möge mir durch die Verständigern und Gutgesinnten unter ihnen, die Möglichkeit gewährt werden, zum Besten der Jugend auch auf die minder Einsichtsvollen und von der guten Sache noch weniger Unterrichteten zu wirken.

Vorliegende Blätter werden mir Gelegenheit geben, über den allgemeinen Nutzen und das Wesen der neuern Gymnastik selbst, von Zeit zu Zeit denen, die darum wissen wollen, Ausführlicheres mitzutheilen.

Dr. J. B. Schuster.

☞ Vor einigen Tagen verließ der Menagerie-Besitzer Rossi unsere Stadt. Bei seiner Ankunft schien ein böses Omen seine Hoffnung auf eine gute Einnahme gewaltig herabstimmen zu wollen; der eine Wagen nehmlich schlug bei der Einfahrt in die Stadt um und begrub einen Knecht Rossi's so wie drei der, bei den Thierkämpfen, welche Rossi zeigt, am meisten thätigen Hunde unter sich. Wie schnell auch Hülfe angewandt wurde, die Verletzungen des Mannes waren zu bedeutend; er starb am Tage der Abreise seines Herren. Der eine Hund war auf der Stelle todt geblieben: die andern beiden schwer beschädigt. Rossi konnte so nur einmal seinen Thierkampf und

zwar kurz vor seinem Abgange, zeigen. Ob der Zuspruch des schaulustigen Publikums seine hier gehabten Kosten gedeckt, können wir nicht genügend beurtheilen. Die welche ihn besucht, gingen nicht unbefriedigt hinweg! Der Kampf seines Wolfes, Bären und insbesondere des einen Esels mit den geübten wohlabgerichteten Hunden fand Beifall und dürfte deshalb wol, zum mindesten als etwas Sehenswerthes zu empfehlen sein. — Es scheinen dergleichen Thierkämpfe in unsrer Zeit überhaupt wieder mehr in Aufnahme zu kommen; ob sie jedoch, von andrer Ansicht der Sache ausgehend, zu billigen sind, wollen wir dahingestellt sein lassen. — So hat van Amburgh im Theater der Porte St. Martin zu Paris seine erste Vorstellung als Thierbändiger unter großem Zulauf gegeben. Das Stück hieß: „die Tochter des Emir"; ein kleines Mädchen wird unter die Bestien gebracht, aus deren Bereiche Amburgh dasselbe entfernet. Die Behörde aber gab Ihr Erscheinen nicht zu, statt des Kindes erschien ein Lamm, das unversehrt aus dem Käfige wieder hervorging.

Ein schottisches Provinzialblatt führt als Beweis für die Wohlfeilheit des Reisens folgende Thatsache an. Ein Einwohner der Stadt Perth schrieb vor Kurzem an einen Geschäftsfreund in Edinburg, welcher statt in einem Briefe zu antworten, mit dem Dampfschiffe nach Perth reiste, was ihm 7 Pence kostete, während er für einen Brief einen halben Penny mehr hätte bezahlen müssen.

Vom Thüringer Wald schreibt man. Man prophezeit uns schon wieder einen baldigen Winter und wartet nicht einmal solange, bis sein Vorgänger, der Herbst, herangekommen ist. Doch wir auf unsern Füßen gar hoch Stehenden und in unsern Betten gar hoch Liegenden haben vor vielen andern gar Vieles zum Voraus, z. B. daß wir uns nicht nach den im Kalender befindlichen, sondern immer nach den unsern Klima angemessnen Jahreszeiten richten. Bei uns ist schon der Herbst förmlich eingetreten. Singvögel, die hoch im Norden nisten, Zeisige sind schon vor 14 Tagen in unsrer Gegend angekommen. Rothkehlchen und Finken ziehen schon bedeutend südwärts. Dies sind Zeichen eines baldigen Winters. Es wird wol Manchem, dem sein Winterholz noch nicht zugetheilt, ja vielleicht noch gar nicht gefällt ist, bange werden, schon wieder vom Winter zu hören, indem der alte hier zu Lande noch kaum vergessen ist.

Einer Privat-Nachricht zu Folge dürften auch wir hierorts Ohrenzeugen eines ausgezeichneten, zur Meisterschaft gebrachten Flötenspiels werden. Ein musikalisches Wunderkind nehmlich, Namens Lang, welches, die Flöte spielend vor dem Publikum auftritt und bereits in Breslau angekommen ist, soll, wie wir vernehmen, auf der Durchreise nach Dresden auch hier weilen wollen. Das Potsdamer Wochenblatt enthält laut Zeitungsbericht über dasselbe folgende Notiz der: achtjährige Adolph Lang aus Thorn hat es bereits zu einer solchen Kunstfertigkeit auf der Flöte gebracht, daß er in den größten Städten Deutschlands sich mit ausgezeichneten Erfolg hat hören lassen. Refer. trägt daher kein Bedenken, ihn auch dem hiesigen Publikum angelegentlichst zu empfehlen und beruft sich dabei auf das ehrende Zeugniß des kritischen Rellstab in Berlin, der in dem achtjährigen Knaben ein seltenes Talent entdeckt, welches bei zweckmäßiger und richtiger Ausbildung unfehlbar zu glänzenden Resultaten führen müsse. In Berlin ist der kleine Virtuos von den ausgezeichnetesten Künstlern bereitwillig unterstützt worden. Möge er auch hier einem ähnlichen Wohlwollen begegnen."

Tauf-, Trau- und Sterbeliste.

Getauft wurde den 25. Aug. 1) des Mstr. Joh. Gottfr. Tzschaschel, B. u. Tuchfabrikanten allh., Tochter, Agnes Agathe, geb. den 14. Aug.; — 2) des Mstr. Benjam. Gottlieb Gärtig, B. u. Tuchfabrikanten allh., Tochter, Bertha Marie, geb. den 15. Aug.; — 3) des Mstr. Ernst Moritz Bänisch, B. u. Glasers allh., Sohn, Ernst Gustav Emil, geb. den 10. Aug.; — 4) des Joh. Gottlieb Deckwerth, B. u. Inwohn. allh., Tochter, Therese Bertha, geb. den 13. Aug.; — 5) des Gustav Adolph Kälke, Schneiderges. allh., Tochter, Amalie Auguste

Franziska, geb. den 19. Aug.; — 6) des Friedrich Imman. Döring, Tuchbereiterges. allh., Tochter, Christiane Marie, geb. den 12. Aug. — Den 30. Aug. 1) des Mstr. Michael Friedrich Krüger, B. u. Schneiders allh., Tochter, Anna Marie, geb. den 20. Aug.; — 2) des Joh. Georg Herrmann, B. u. Tuchmacherges. allh., Sohn, Wilhelm Louis, geb. den 18. Aug.; — 3) des Eduard Adolph Thalemann, Töpferges. allh., Tochter, Johanne Ernestine, geb. den 28. Aug. — Den 31. Aug. des Hrn. Friedrich Aug. Jacob, B., Roth- u. Glockengießers allh., Tochter, Auguste Pauline, geb. den 20. Aug.

Den 23. Aug. geb. des Friedrich Wilhelm Weise, Zimmerhauerges. allh., Ehefrau einen Sohn, welcher nach der Geburt verstarb.

Gestorben den 23. August. Des Johann Gottfr. Schmidt, Häusler zu Niedermoys, Sohn, Carl August, alt 18 T. — Den 25. Aug. Mstr. Christian Gottlob Grundmann, B. u. Fleischhauer allh., alt 79 J. 6 M. 20 T. — Den 29. Aug. Des Mstr. Carl Benjamin Spätlich, B., Gürtler u. Broncearbeiters allh., Tochter, Juliane, Emilie, alt 1 M. 16 T.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der auf Lichtenberger und Lauterbacher Revier ausgehaltenen Brettklötzer in kleinen Quantitäten, so wie einigen Durchforstungsholzes, an den Bestbietenden, gegen sofortige Bezahlung steht ein Termin auf

den 13. September d. J., Vormittags 8 Uhr,

an Ort und Stelle an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Anfang mit der Versteigerung der Brettklötzer auf Lichtenberger Revier gemacht werden wird.

Görlitz, den 27. August 1839.

Der Magistrat.

Für Brauerei Besitzer!

Der Erbauer guter und dauerhaft construirter Malz-Waschmaschinen, hat eine solche, mit Göpelwerk zur Bewegung durch Menschenkraft, auch durch ein Pferd oder animalische Kraft, mit eiserne Getriebe und Vorgelage, und zwei abgedrehten eisernen Walzen zum Verkaufe aufgestellt. Dieselbe liefert in einer Stunde 10 bis 12 (Brl.) Scheffel Schroot für Brauereien, für Brandwein Brennereyen dagegen nur 6 bis 8 Scheffel. Hr. Th. Schuster in Görlitz wird die Güte haben darüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Görlitzer Getreide-Preis vom 29. August 1839.

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Waizen	2	20	—	2	10	—	pro Scheffel.
Korn	1	18	9	1	10	—	

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Gerste	1	10	—	1	5		pro Scheffel.
Hafer	—	23	9		20	—	

Druckfehler.

In der vor. Nr. des Wegw. lies Spalte 551 Zeile 16 v. O. J. J. statt J. T. und Spalte 553 Zeile 19 v. u. tête-à-tête statt tét-à-tét.

Redactions-Büreau:
Görlitz, Reichenbacher Thor № 449.

Druck und Expedition des Wegweisers:
Ober-Langengasse № 185.